

und der krönende Abschluß des ganzen aszetischen Tugendgebäudes ist.

P. Haggeney hat es unternommen, gestützt auf das Werk P. Zimmermanns, einen Grundriß der Aszetik herzustellen, indem er die breiten Ausführungen kürzt, den Stoff streng systematisch und logisch gliedert und alles Beiwerk wie Literatur, Zitate und Beispiele fortläßt. Dadurch entsteht ein recht übersichtlicher Leitfaden für aszetische Vorträge und Vorlesungen, der dem eingearbeiteten Fachmann eine vorzügliche Disposition und Übersicht bietet. Für das Privatstudium und für Anfänger ist das Werk wohl weniger berechnet, da es in seiner Kürze wenig konkret und lebensnah wirkt und häufig den reichen und wichtigen Inhalt nicht erkennen läßt, der sich hinter den kurzen Definitionen und technischen Ausdrücken verbirgt. Als Repetitorium mag es gute Dienste leisten.

Linz a. D.

Josef Huber, Spiritual.

Der ganze Christ. Predigten für alle Sonn- und Festtage des Jahres im Anschluß an die Evangelien von Pfarrer *Berghoff*. Regensburg, Friedrich Pustet. Kart. M. 3.20, geb. M. 3.80.

Der Verfasser gibt das Ziel und die Normen dieser Predigten an, wenn er in der Einleitung sagt: Der durch und durch religiöse Mensch wird aus Gewissenspflicht volksverbunden bleiben, muß der gottgesetzten Autorität folgen und wahrhaft national sein. Auf den besonderen Ruf Gottes an unsere Zeit müsse sich der Prediger unserer Tage einstellen; das habe er in den vorliegenden Praedicationes im Anschluß an die Sonntagsevangelien und die Kerngedanken der Feste versucht. Von Pfarrer Berghoff heißt es, seine zahlreichen Schriften haben in weit über eine Million Exemplaren Verbreitung gefunden. So sind denn auch die vorliegenden Kurzpredigten, jede drei Seiten umfassend, Ergüsse einer vielgeschäftigen Feder, die von Herzen kommen und berufen sind, wieder zum Herzen zu gehen, Ergüsse, die ohne die gewöhnliche Einteilung, doch nicht ohne logischen Ideengang, auf die Anwendung der großen rhetorischen Mittel Verzicht leistend, in meist kurzen Sätzen, aber flotter Sprache, aus den Evangelien das herausheben, was den Nöten und Forderungen der Gegenwart entspricht und für die Gläubigen von Bedeutung ist.

Das eben bezweckte der Autor: Wie in seinen beiden schon erschienenen Predigtwerken: „Ein Gang durchs Evangelium“ und „Christus unser Leben und Vorbild“, wollte er ungezwungen erzählen, soviel nur erzählt werden konnte. Das zeigt er beispielsweise in der Predigt über das eucharistische Brot auf den sechsten Sonntag nach Pfingsten, wo es im Eingang heißt: „Der Herr hat in einem abgelegenen Landstrich einen Taubstummen geheilt. Zwar gebot er den Leuten zu schweigen. Aber wie es so geht, die Leute können den Mund nicht halten. Gerade deswegen, weil er ihnen verbot zu reden, darum sind sie doppelt eifrig im Kolportieren. Nun setzt der Menschenstrom zu Jesus ein. Solch einen Wundertäter muß man gesehen und gehört haben. Und dann hat man Kranke in seiner Verwandtschaft und Bekanntschaft, auch die möge er heilen. Die Leute bringen eine ganze Menge mit, Stumme, Lahme, Blinde, Krüppel, Schwache aller Art, ja man legt Jesus die Kranken einfach vor die Füße. Der Herr kann nicht anders. Sein gutes Herz drängt ihn dazu. Er heilt sie alle.“

Eine Anzahl geeigneter, nicht gerade alltäglicher Beispiele illustrieren die Darstellung. Am trefflichsten erscheinen die Schilde-

rungen, die mitunter in wahrhaft malerischer Weise die Situation zeichnen, um sie für das Volk greifbar zu gestalten. Daß gedankliche Wiederholungen vorkommen, ist zwar nicht als Vorteil für die einzelne Predigt anzusprechen, doch auch nicht als ein bedeutender Nachteil, da es sich um Kernstücke der Verkündigung handelt.

Luxemburg.

Dr. G. Kieffer.

Predigten zur Zeit. Materialskizzen von *Robert Svoboda O. S. C.*
Regensburg 1934, Friedrich Pustet. Kart. M. 3.20.

Aus innerer Verantwortung, sagt der Verfasser im Vorwort, fühle er sich gedrängt zur Veröffentlichung von „Predigten zur Zeit“; er scheue sich auch nicht, neben methodischen Neuerungen einige ungewohnte Stoffe darzubieten. Das 168 Seiten umfassende Werkchen enthält sieben Predigten zum Alltag: Im neuen Auftrieb der Zeit, Im Spannungsfeld des Großstädtischen, Zum Arbeitsethos u. s. w. — Sieben Predigten zum Sonntag: Im Kampf mit der Großstadt, Katholisches Wochenende, Die Sonne des Sonntags, Die Frau in der Verklärung u. s. w. — Sieben Predigten zum modernen Menschen: Heilige unter uns, Die soziale Natur des Menschen, Der Boden für die moderne Auseinandersetzung u. s. w. — Sieben Predigten zu jungen Menschen: Die Not des jugendlichen Lebensraumes, Begegnung der Geschlechter, Wie bekomme ich ein schönes Gesicht? u. s. w. — Sieben Predigten zur Tat: Karitative Aktivierung unserer Gemeinde, Unsere Seelsorgehilfe in schwerer Zeit, Die Frau im karitativen Pflegeberuf u. s. w. — Sieben Predigten zum Kreuz: Gegen die moderne Lebensmüdigkeit, Predigt zu Arbeitslosen, Christus und das Proletariat u. s. w.

Zur Orientierung bemerkt der Autor, daß es nur seine Absicht sei, zu den Aufgaben der Jetztzeit Material zur Verfügung zu stellen, das in jedem einzelnen Fall der Bearbeitung durch den Prediger bedarf. Wer ohne diese Notiz das Werkchen zur Hand nimmt, um sich in dessen Lektüre zu vertiefen, wird an dem mitunter schwerfaßlichen, eine höhere Intelligenz unterstellenden sprachlichen Ausdruck Anstoß nehmen; wenn er etwa in der Predigt über liturgische Bildung und Haltung liest: „Ein Lebenshunger hat leidenschaftlich die Menschen befallen, so daß wir sprechen von dem Werden einer biozentrischen Metaphysik als der Weltanschauung von morgen, d. h. einer Anschauung, die im Bios, im Phänomen des organischen Lebens den Ausgangspunkt ihrer Probleme, den Mittelpunkt ihrer Weltdeutung, den Schnittpunkt ihrer Weltgefühle besitzt. Das sehen wir schon am neuen Lebensgefühl, dem Durchbruch rein vitaler Kräfte in der Jugendbewegung aller Gattungen, an der Entladung des Lebenshungers in der Körperkultur, Wochenende und Sportbewegung u. s. w.“ — Die neuzeitliche Religiosität stand weithin im Banne des religiösen Sollens, war stark betont, eine sittliche Werkangelegenheit der aktivistischen Persönlichkeit.“ Die Vorträge haben übrigens vielfach Großstadtverhältnisse vor Augen.

Auf Beispiele hat der Verfasser absichtlich verzichtet — „sie sollen der modernen Predigt aus der eigenen Erlebniswelt des Seelsorgers und der Gemeinde kommen“, wenngleich anderseits gerade diese Art von Beispielen nach den Rhetoren bei ihrer Verwendung die größte Vorsicht fordert, damit sie nicht zum Anstoß werden. Auch auf die Anwendung von Schrifttexten sowohl des Alten wie des Neuen Testaments verzichtet der Autor. Aufrichtig bedauert er, nur bei einzelnen Skizzen andeuten zu können, wie er sich eine solche Verwertung der ewigen Botschaft für unsere Tage denkt.

Doch kann P. Svoboda auch wieder einfach und volkstümlich